

## Der Künstler, der nach Bildern jagt

Vielseitig, ironisch und voller Anspielungen: Das Kunsthaus Palazzo zeigt den Basler Alex Silber mit Werken aus fünf Jahrzehnten.

Christoph Dieffenbacher

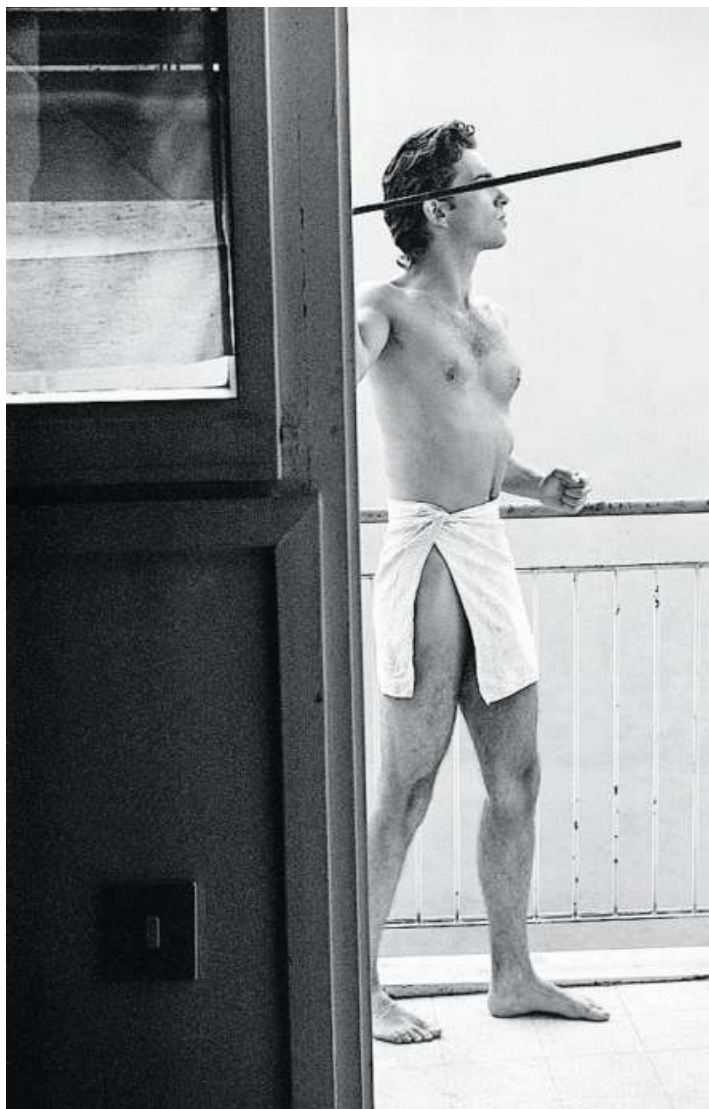
Ein Mann im Lendenschurz steht auf einem sonnigen Balkon und zielt mit einem Speer zur Seite. Sein Auge wird von der Waffe verdeckt. Vor dem Balkon befindet sich ein dunkler Holzladen mit einer Öffnung. Auf der grossformatigen Schwarz-Weiss-Fotografie «Ein Bildjäger» (1980) posiert Alex Silber in jungen Jahren in einer Art Performance. Das Werk hängt zurzeit in der Kunsthalle Palazzo – im Eingangsraum einer Überblicksschau mit Arbeiten des Künstlers aus über 50 Jahren.

Es mag nicht leicht gewesen sein, dieses umfassende Oeuvre zu präsentieren. Silber ist einer, der mit wechselnden Medien auf vielen Ebenen alles Mögliche ausprobiert. Eine Lösung fand der Kurator Johannes Nilo, der das Werk seit drei Jahren sichtet: Er wählte einige Arbeiten aus, auf die Silber jeweils mit neuen antwortete. Das bisherige Schaffen diente als Ausgangsmaterial, so die Idee – was für diesen Künstler angemessen ist, der regelmässig frühere Motive hervorruft und weiterbearbeitet.

### Erinnerungen an die Zeit des Aufbruchs

Alex Silber ist ein Kunstname. Der in Basel als Werner Alex Meyer geborene Künstler begann nach einer Typografenlehre ab 1971 als Autodidakt. Er gehörte zu den Ersten in der Schweiz, die mit Video, Installationen und Performance zu experimentieren begannen; später kamen Konzeptkunst, Fotos, Skizzen, Zeichnungen, Fotokopien und Collagen dazu.

Sein Werk erinnert an jene Zeit des Protests und des Aufbruchs, die für die Kunst neue Freiheiten verhiess. Viele Werke sind heute wenig bekannt, auch wenn einige in Sammlungen vertreten sind. Derzeit zeigt etwa



Der Künstler in jungen Jahren: «Ein Bildjäger» (1980).

Bild: zvg



Alex Silber inszeniert auf diverse Weisen.

Bild: zvg

das Kunstmuseum Basel eine Auswahl seiner Grafiken. Die Ausstellung in Liestal besteht aus einem Miteinander von Altem und Neuem. Sie ist alles andere als eine statische Retrospektive, sondern eine, die spontan und lebendig bleibt.

Bei manchen Werken lässt sich kaum vorstellen, dass ein und derselbe Künstler dahinterstand. Da kann auch der Zufall mitspielen, Nebensächliches wichtig werden: In der Werkgruppe «Etwas Unerklärliches

geht in mir vor» (1974), die sich auf die Surrealisten bezieht, finden sich kleinere Objekte aus Papier, Holz, Lehm, Fotos, Bändern und Teigwaren-Buchstaben. Wie Fundsachen sind sie auf einer niederen Bühne ausgelegt.

### Das Lächeln der Mona Lisa wird fröhlicher

Viele Arbeiten sind nicht einfach zugänglich. Sie machen meist einen ganzen künstlerischen Prozess sichtbar, treiben ihr ironisches Spiel und laden zu Asso-

ziationen und Deutungen ein. Dabei können auch die Werktitel das Verstehen erschweren. Oft nimmt Silber Motive aus der Kunstgeschichte auf und verfremdet sie – etwa wenn Mona Lisas Lächeln um eine Spur fröhlicher ausfällt.

Will uns der Künstler ebenfalls zum Lächeln bringen? Oder uns verwirren und unsere gewohnte Wahrnehmung ganz in Frage stellen? Als ein stets wiederkehrendes Thema Silbers stellt sich der menschliche Blick

dar. Im Gespräch sagt der Künstler, dass dies für ihn eine zentrale Frage sei: Wie bleibt ein Bild so lebendig, dass es das Sehen in Bewegung setzen kann?

Er will die Möglichkeiten wie auch die Grenzen des Sehens untersuchen. So im «Bildjäger» des ersten Raums und später in «Augen bohren Löcher. Ein Beweggrund, sich auf den Sehstrahl zu legen» (1973/74). Dieses Foto-Selbstporträt zeigt das androgyn inszenierte Gesicht Silbers mit irritierend

---

## Der menschliche Blick stellt bei Silber ein zentrales Thema dar.

---

rätselhaften Augen, die gleichzeitig geschlossen und offen erscheinen. An die Stelle der früheren Selbstdarstellungen sind bei Silber in den letzten Jahren vermehrt Objekte und raumbezogene Installationen getreten: In «Line of Beauty, 3001» (2023) lädt er das Publikum zu einem Parcours zwischen sieben hochgestellten Matratzen ein. Da geht es nicht mehr nur um das reine Sehen – die Kunst ist nun begehbar und zur körperlichen Erfahrung geworden.

Und «Arche Nova» (2023), entwickelt aus einer früheren Arbeit, stellt einen silbernen glänzenden Einkaufswagen dar, aus dem drei Neonröhren senkrecht aufragen. Sie sollen, sagt der Künstler, an die Türme des World Trade Center erinnern, die er kurzerhand um einen dritten erweitert hat. Klar: Es gehört zu seinen Freiheiten, die Wirklichkeit immer wieder anders und neu wahrzunehmen.

.....  
**«Alex Silber – In die Zeit gefallen»**, Kunsthalle Palazzo, Liestal. Bis 2. April. Buchvernissage am 25. März, [www.palazzo.ch](http://www.palazzo.ch)